

erkennen, daß auch dort die Preise als angemessen gelten, die die Berliner Versammlung festgesetzt hat. Es sei keineswegs zu verkennen, daß in der Berechnung tunlichst einheitlicher Preise in allen deutschen Gauen ein enormer Vorzug liege. Auch darüber, daß die Preislisten den Kollegen ein wirksames Mittel bieten, ihre Preisforderungen der Kundschaft gegenüber nachdrücklicher zu vertreten, sei nach den Erfahrungen, die mit Preislisten bisher gemacht wurden, kein Zweifel, und er schlage deshalb die Annahme einer Resolution vor, in der sämtliche Verbände ihren Mitgliedern die Einführung von Preislisten anempfehlen.

Herr Linfert gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in Berlin die Angehörigen der verschiedenen Verbände sich zu gemeinsamer Beratung zusammengefunden haben, und daß die dort gefaßten Beschlüsse so schnell wirkliche praktische Erfolge zeitigten. Die gemeinsame Arbeit sei, das lehre dieser Fall, immer ersprißlich, und das erwecke in ihm den Gedanken, daß sich noch wesentlich ersprißlicher arbeiten ließe, wenn auch die Verbände diesem Beispiele folgten und ebenfalls einheitlich tagten.

Herr Volkelt begrüßte diesen Vorschlag und äußerte, daß er persönlich eine derartige gemeinsame Tagung begrüßen würde.

Herr Devin aus Karlsruhe erklärte ebenfalls, daß eine Zusammenführung aller Uhrmacher als das Ideal anzusehen sei, daß er aber auf Grund seiner vieljährigen Erfahrung im Verbandsleben und auf Grund der Vorgänge in früheren Zeiten sich nicht die geringste Hoffnung mache, daß dieses Ideal jemals erreicht werden könne. Einem derartigen Zusammenschluß ständen eben die Interessen der Fachzeitleitungen im Wege.

Auch Herr Schwank erklärte, daß ähnliche Anregungen in früheren Jahren gegeben wurden, daß sie jedoch ein praktisches Ergebnis leider niemals gezeitigt haben, so daß auch er sich in dieser Richtung den Bedenken, die Herr Kollege Devin geäußert habe, nicht verschließen könne.

Herr Uhrland erklärte, daß er die Vorgänge aus der weit zurückliegenden Zeit zwar nicht selbst mit erlebt habe, daß sie ihm jedoch aus den Berichten und Protokollen in großen Zügen bekannt seien. Er glaube, daß die Gründe, die damals diesen wahrhaft großen Gedanken nicht zur Durchführung kommen ließen, heute nicht mehr in dem Maße Geltung besäßen, wie seinerzeit. Obwohl er selbst einer Fachzeitung als Mitarbeiter angehöre und die praktische Uhrmacherei nur noch nebenher betreibe, so sei er dennoch seinem erlernten Berufe nicht untreu geworden und stehe seinem alten Berufe, in dem er es zum Uhrmachermeister gebracht habe, innerlich näher als demjenigen, den er aus Erwerbsgründen betreibe. Er könne sich nicht von dem Gedanken frei machen, daß letzten Endes doch die Verbände der Kollegenschaft wegen da seien und nicht die Kollegen der Fachverbände wegen. Bei etwas gutem Willen und Zurückstellung der persönlichen Interessen gegenüber den Interessen der Allgemeinheit sei seiner Meinung nach eine Einigung, wenn auch nicht gerade leicht, so doch auf alle Fälle möglich. Natürlich dürfe keiner der bestehenden Verbände an die gewiß heikle Frage in der Absicht herantreten, nunmehr die Gesamtführung an sich reißen zu wollen; denn dann wäre die Erreichung einer Einigung unmöglich. Grundbedingung einer Einigung müsse es sein, daß die einzelnen Verbände die Organfrage von der Verbandsfrage trennten. Auch in bezug auf die Vereinsform, auf die Gliederung usw. müßten natürlich die Verbände Opfer bringen, und soweit er die Verhältnisse überblicke, glaube er auch, daß die älteren Rechte des Zentralverbandes und dessen zweifellos glücklich durchgeführte Gliederung in Unterverbände und angeschlossene Vereine bei einer Einigung respektiert werden müßten. Undurchführbar erscheine ihm der Gedanke also keineswegs, wenn man sich bei der Beurteilung der Frage nur von rein sachlichen Beweggründen leiten lasse.

Herr Fichte erklärte, daß die Wahrung der gemeinsamen Interessen der einzelnen Verbände nach seiner Meinung durch die gemeinsame Tagung der Fachverbände zur Genüge gewährleistet sei, und daß sich daher eine noch engere Vereinigung erübrige.

Nachdem noch die Herren Volkelt, Linnarß und Devin zu dieser Frage das Wort ergriffen hatten, stellte Herr Linfert den Antrag, vorläufig von weiteren Beschlüssen in dieser Richtung abzusehen und folgende Resolution anzunehmen:

„Die Fachverbandstagung zu Eisenach beschließt, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Fachverbände den Punkt „Zusammenführung der Fachverbände“ zu setzen.“ Diese Resolution fand einstimmig Annahme.

Nach dieser Abschweifung von der Tagesordnung führte der Versammlungsleiter die Debatte auf ihren Ausgangspunkt zurück, und die Versammlung nahm folgende Resolution einstimmig an: „Die im Uhrmacherfach eingeführten Reparaturpreislisten, insbesondere die in Berlin von den Angehörigen der verschiedenen Verbände angenommene Preisliste, haben sich im Fache bewährt. Es ist deshalb jeder Vereinigung zu empfehlen, an Hand dieser Preisliste auch für ihren Wirkungsbereich ähnliche Preislisten, die den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen, aufzustellen.“

Zimmerarbeiterfrage. Herr Volkelt führte aus, daß der Gehilfenmangel und die Nollage der Gattinnen der eingezogenen Kollegen viele Uhrmacher, die früher nur in eigener Werkstatt arbeiten ließen, gezwungen haben, die Hilfe von Stubenarbeitern in Anspruch zu nehmen, so daß die Stubenarbeiter mit Arbeit überhäuft seien. Dadurch habe sich naturgemäß die Zahl der Stubenarbeiter außerordentlich vergrößert, und neben ordentlichen Arbeitskräften, die die ihnen übertragenen Arbeiten sachgemäß ausführten, habe sich eine große Anzahl eingeschlichen, die es darauf abgesehen habe, die Nollage der Uhrengeschäfte, insonderheit die Nollage der Frauen unserer im Feld weilenden Kollegen auszubeuten. Daß Reparaturen ein Viertel- bis ein halbes Jahr lang nicht zurückgeliefert werden, sei beinahe an der Tagesordnung. Auf dringende Anfragen, selbst auf Telegramme mit bezahlter Rückantwort erhält man häufig keine Antwort mehr. Viele Zimmerarbeiter scheinen es darauf abgesehen zu haben, möglichst viele Reparaturen eingeschickt zu erhalten, damit sie sich daraus die einfachsten Arbeiten herausuchen können, während sie schwerer auszuführende Reparaturen unerledigt zurückschicken. Durch dieses Verhalten vieler kommen natürlich auch die guten Zimmerarbeiter in Mißkredit. Ein wirksames Mittel sei gegen diese neue Gefahr einfach noch nicht gefunden, und aus diesem Grunde sei die Frage hier zur Verhandlung gestellt in der Annahme, daß die Versammlung Vorschläge zu einer Besserung dieses Zustandes machen könne.

Herr Schwank bemerkte hierzu, daß durch Gründung von Reparaturgenossenschaften dem Übel wohl augenblicklich Einhalt geboten werden könne, es dürfe aber nicht vergessen werden, daß durch die Schaffung solcher Reparaturwerkstätten auch das Pfuschartum unterstützt wird, und daß dadurch direkt Pfuscher erzogen werden; denn derartige Genossenschaften arbeiten nach dem Prinzip der geteilten Arbeit, und die Hilfskräfte, die in diesen Genossenschaften zur Ausführung gewisser Arbeiten angelernt werden, würden sich später dann, trotzdem sie das Handwerk nicht ordnungsgemäß erlernt haben, als Uhrmacher niederlassen und das Heer der Pfuscher vergrößern. Im Rheinland habe man mit Kriegsgefangenen gute Erfahrungen gemacht. Die Gefangenen erhalten täglich mit Nebenunkosten rund 6 Mark, so daß der Uhrmacher bei Beschäftigung von Kriegsgefangenen bei den heute geltenden Reparaturpreisen auf seine Rechnung kommen könne. Die Reparaturen in eigener Werkstatt auszuführen müsse aber das Ziel aller nicht eingezogenen Kollegen bleiben.

Herr Fichte erklärt, daß das bis jetzt angewandte Mittel, Anzeigen von Zimmerarbeitern nur dann aufzunehmen, wenn diese zwei gute Referenzen aufgeben, sich bewährt habe, und daß er keine Möglichkeit sähe, eine bessere Kontrolle auszuführen.

Herr Freytag zog vor, eine Liste der guten und schlechten Zimmerarbeiter zu führen und Anfragern auf Anfordern Auskunft zu geben.

Herr Uhrland hielt dem entgegen, daß derartige Versuche bereits früher gemacht wurden, daß diese sich aber als undurchführbar erwiesen haben; denn erstens habe die Erfahrung gezeigt, daß man sich auf die Referenzen, die die Zimmerarbeiter selbst aufzubringen pflegen, nicht absolut verlassen könne; denn gar mancher hat schon Zimmerarbeitern ein gutes Zeugnis ausgestellt, nur zu dem Zwecke, die Sympathie des Zimmerarbeiters zu erringen und die diesem übergebenen Arbeiten möglichst schnell zurück zu erhalten. Außerdem habe sich gezeigt, daß gerade gute Zimmerarbeiter, sobald sie von einer Verbandsleitung empfohlen werden, recht schnell zu schlechten Arbeitern werden, weil sie infolge der Empfehlungen mit Arbeiten überhäuft werden und dann die Arbeiten flüchtig ausführen. Außerdem sei auch den über Zimmerarbeiter eingehenden Klagen nicht so weit Beweiskraft beizumessen, daß sich darauf die Boykottierung eines Zimmerarbeiters stützen ließe. Häufig bildeten persönliche Streitigkeiten die Ursachen zu Klagen über schlechte Ausführung der Reparaturen. Ein bestimmt wirksames Mittel vermöge auch er nicht vorzuschlagen, er gebe jedoch anheim, zu erwägen, diejenigen Zimmerarbeiter, gegen die mehrfache Klagen vorliegen und denen deshalb der Anzeigenteil einer Fachzeitung gesperrt sei, den anderen Fachzeitungen bekannt zu geben, so daß ihnen dort die Möglichkeit, ihre Arbeitskraft anzubieten, genommen sei. Wenn die Zimmerarbeiter wissen, daß die Sperrung ihrer Anzeige an einer Zeitung auch die Sperrung für die anderen Zeitungen nach sich zieht, dann dürften sie es sich mehr als bisher überlegen, ihre Uhrmacherkundschaft zu übervorteilen. Er schlage deshalb eine diesbezügliche gegenseitige Verständigung vor. Es müsse dann natürlich noch eine neutrale Stelle geschaffen werden, die bei etwa auftretenden Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Anzeigensperre eine Entscheidung trifft.

Dieser Vorschlag fand Anklang, und die anwesenden Vertreter der Fachverbände wurden beauftragt, bei ihren Organen dahin vorstellig zu werden, daß über Anzeigen von Zimmerarbeitern, die von den Verbänden als unzuverlässig bezeichnet werden, die Sperre verhängt wird. Bei Meinungsverschiedenheiten über eine zu verhängende Sperre soll das gesamte Material Herrn Kollegen Dilger aus Köln zur Begutachtung eingesandt und dessen Entscheidung eingeholt werden.